

## Das fünfzigjährige Jubiläum des Wiener Frauenerwerbvereines.

Wien, 6. Dezember.

In feierlicher Weise beging der Wiener Frauenerwerbverein in der heutigen ordentlichen Generalversammlung das Jubiläum seines fünfzigjährigen Bestandes. Den vornehmsten Vortragssaal des Vereinshauses auf dem Wiednergürtel füllte ein zahlreiches auserlesenes Publikum. Die Damen waren in Hinblick auf die Landesirauer in schwarzer Kleidung erschienen. Man sah unter den Anwesenden Bürgermeister Dr. Weiskirchner mit Gemahlin, Magistratsdirektor Dr. Nüchtern, Vizepräsident der Handels- und Gewerkekammer kaiserlichen Rat Kitzschelt, Vizepräsident des niederösterreichischen Landesschulrates Ministerialrat v. Brattenberg, Regierungsrat Dr. Herz vom Gewerbe-Förderungsamt, den Vertreter der Zentrallehranstalt für Frauengewerbe Adolf Scholz, die Präsidentin des Bundes österreichischer Frauenvereine Frau Marianne Hainisch mit Frau Herta v. Sprung, die Präsidentin der Reichsorganisation der Hausfrauen Österreichs Frau Freund-Marcus, den Direktor der Handelsakademie Regierungsrat Kleibel, Landesschulinspektor Dr. Reiterer, Bezirksvorsitzer Charwat, den Vertreter des Oremiums der Kaufmannschaft, Präsidialrat Poisl, Frau Fachinspektorin Seyling, die Direktorin der Frauengewerbeschule des Mädchenunterstützungsvereines Frau Regine Ullmann, für die Zentralstelle für weibliche Berufsberatung Frau Martha Fabian, die Präsidentin der Gesellschaft für erweiterte Frauenbildung und Frauenberufe Frau Malcher und andere.

Den Vorsitz führte die erste Vizepräsidentin Frau Sektionschef Leopoldine Winter, welche die Sitzung mit einer Frauenkundgebung für weiland Kaiser Franz Josef eröffnete und die anwesenden Gäste begrüßte. Hierauf hielt Universitätsprofessor Regierungsrat Dr. Karl Brochhausen die Festrede.

Professor Brochhausen führte aus: Abweichend von dem bei solchen Anlässen üblichen Vorgange, daß man so viel Lob auf den Ehrenstempel des jeweiligen Jubilars zu häufen pflegt, als dieser nur irgend zu tragen vermag, unternimmt es der Vortragende, kritisch den Werdegang des Vereines zu beleuchten. Der Verein, eine Schöpfung denkender Frauen des geistigen Wien, hat nichts unversucht gelassen, um die seinerzeitige geistige Unterernährung der Frauen in Österreich zu beseitigen. Auch seine seither aufgelaufenen Einrichtungen waren durchaus keine Fehlgründungen, sondern etwas zu ihrer Zeit sehr notwendiges, Paradenbauten künftiger Wohnstätten, vorbildliche Leistungen und Pionierarbeit. Wanderjahre der Not in wechselnden Mietlokalen hat der Verein durchgemacht, bevor er sein eigenes Haus in der Rahlgasse und jetzt seinen Bildungspalast am Wiednergürtel erbauen konnte; er ist vergleichbar jenem Friedel mit der leeren Tasche, der endlich doch sein goldenes Dach fand, das dieser, wie die Geschichte meldet, auch abzahlen konnte. Daß Frauenhände den Verein leiteten, hatte besondere Wirkung. Obwohl er seinem Namen gemäß zunächst Erwerbschulen gründete, erfasste er dennoch das Frauenproblem in seiner Gänze, und strebte eine Schulung an, die auch dann nicht wertloses altes Eisen wird, wenn das Frauenziel erreicht wird, Hausmutter zu werden. Häusliche Frauenwerte, die lange brach lagen, ja verwüftet wurden, werden hier hervorgeholt und die Frauen angeleitet, an Stelle des bloß negativ wirkenden Darbens das positive, Werte erzeugende Sparen und Wirtschaften zu setzen. Auch hier hat der Verein auf Ziele vorbereitet, die jetzt in Kürze Gemeingut werden: Verwertung des bisher Unverwerteten. Die großen vorbildlichen Leistungen des Vereines verdienen besonders hervorgehoben zu werden: sein Lyzeum, die Muster- und Mutterschule aller jeitherigen Mädchenlyzeen, die erste wirkliche Stätte der erweiterten Frauenbildung, dann seine Handels-, Gewerbe- und Haushaltungsschulen.

Nachdem der langanhaltende Beifall, der den geistreichen Ausführungen des Regierungsrates Dr. Brochhausen folgte, verklungen war, ergriff Bürgermeister Dr. Weiskirchner das Wort und überreichte der Vizepräsidentin die dem Vereine verliehene goldene Salvatormedaille mit folgender Aufschrift: „Eine neue Welt steigt vor uns auf: aus dem alten Obrigkeitstaate, wo Ruhe die erste Bürgerpflicht war, erhob sich der soziale Hilfsstaat; aber während manche wähen, noch in dessen Anfängen zu stehen, wächst schon ein weit Gewaltigeres

hervor: der Kulturstaat, in dem jede menschliche Kraft hervor-geholt werden muß bis an die Grenze gesunder Entwicklung. Diesem Neuen und Neuesten gerecht zu werden, hat der Verein bereits tastende Schritte gemacht. Wohl droht die Schuldenlast sein Dach einzudrücken, der Krieg gefährdet ihn finanziell. Das wäre aber wie eine verlorene Schlacht. Das werden die 65.000 Schülerinnen nicht zulassen, die aus ihm hervorgingen, auch die Frauenwelt als Ganzes nicht, die ihm ein Hervortreten aus einstiger Pariastellung verdankt, da die Frau entweder minder-gewerteter Arbeitstier oder Spielsuppe war.

Der Gemeinderat der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien hat in seiner Sitzung vom 11. Juli d. J. einstimmig beschlossen, dem hochverehrten Frauenerwerbverein in Würdigung seiner 50jährigen hochverdienstlichen Tätigkeit die große goldene Salvatormedaille zu verleihen. Mir obliegt heute die ehrenvolle Aufgabe, diese kommunale Auszeichnung Ihrem Präsidium zu übergeben. Als Kriegskind 1866 geboren, feiert der Verein sein Jubelfest im Tosen eines unseligen, unerhörten Weltkrieges. Wir danken dem Vereine für seine initiierte Tätigkeit. Es gibt eine ganze Reihe von Belangen, in welchen die öffentliche Verwaltung faumfelig ist und in welchen die private Initiative eingreifen muß. Und so war es auch hier: daß dieser Verein, in dem hochverdiente Frauen sich mutig an die Arbeit machten, ein Kulturzentrum in unserer Stadt schuf, das nach Jahrzehnten zum modernsten, schönsten und besten Ort wahrer Mädchenbildung geworden ist. Wir danken dem Verein für diese Tätigkeit, die sich nicht nur die Heranbildung auf gewerblichem und kunstgewerblichem, sondern auch auf hauswirtschaftlichem Gebiete umfaßte. Ich aber danke dem Verein und seinen Frauen auch dafür, daß in ihrem Kreise unentwegt und in vornehmster Art und Weise das schwierige Problem der modernen Frauenfrage behandelt wurde. Wir stehen nun in diesem Weltkriege. Wie schon mein verehrter Borredner in seinen glänzenden geistreichen Ausführungen angedeutet hat: Wir stehen auch vor einer neuen Zeit. Eine neue Zeit bricht an, deren Probleme wir kaum noch erfassen, neue Formen und Gestaltungen ringen sich empor in sozialer und in wirtschaftlicher Beziehung. Ich halte es für notwendig, daß auch die Frauen sich dieser großen Zeit gewachsen zeigen in gemeinsamer Arbeit. So wie im Kriege, so wird es auch im Frieden sein, und wenn die Friedensglocken durch die Lande läuten, dann wollen wir uns vereinen im Bewußtsein unserer Verantwortung, den kommenden Generationen einen neuen Bau schaffen in unserem Vaterlande, einen Bau der Gerechtigkeit und Ordnung, aber auch einen Bau der sozialen Entwicklung und des unentwegten Fortschrittes.

Und so überreiche ich Ihnen, Frau Vizepräsidentin, diese goldene Salvatormedaille. Möge damit das Bild des Erlösers in Gold geprägt in dieses Haus einziehen, unseres Erlösers als des höchsten Symbols reiner Nächstenliebe und tiefsten sozialen Empfindens. Möge dieser Geist der Nächstenliebe und des sozialen Empfindens stets durch die Räume dieses Hauses wehen, damit Jung-Wien, das (auf die Galerie weisend, wo die Mitglieder des Vereines sich versammelt hatten) auf uns herabsieht, immer mit Stolz auch auf uns blicken kann.

Nach kurzen Dankesworten der Vizepräsidentin sprach Frau Marianne Hainisch: Ich möchte dem Vereine Glück wünschen. Ich habe die ganze Geschichte des Vereines miterlebt und kann sagen, daß ich heute stolz und glücklich bin, daß von so berufener Seite, wie von Sr. Exzellenz dem Bürgermeister, die Versicherung gegeben wird, daß Frauenerwerb geschätzt wird und daß er die Frauen zur weiteren Mitarbeit heranziehen will, was wir auch schon erfahren haben. Hier sitzt die Präsidentin der Frauenhilfsaktion im Kriege, Frau Berta Weiskirchner, und ich gehöre der Aktion auch an. Ich danke es hier dem Herrn Bürgermeister, daß er in der Stunde höchster Not uns Frauen gerufen hat, er hat es wiederholt gesagt, daß es nicht zu dauern war, und wenn er darauf hinweist, daß in Friedenszeiten die Frauen mitarbeiten werden, so ist es der Moment, wo wir in eine neue Aera eintreten, in eine Aera, in welcher öffentlich die Frauenerwerb im öffentlichen Dienste anerkannt wird. Ich beglückwünsche den Verein und wünsche ihm das höchste Gedeihen.

Auf diese Ansprache schloß sich eine Guldigungs- und Gedächtnisrede für Kaiser Karl und Kaiserin Zita, die begeistert aufgenommen wurde. In der darauf folgenden ordentlichen Generalversammlung wurden nach Genehmigung des Vereinsberichtes und des Rechnungsabschlusses über das Jahr 1915/16 die Damen v. Brücke, Haupt v. Hochstätten, Schwab und Teltcher in den Ausschuß wiedergewählt, die Gemahlin des Statthalters Gabriele Freiin v. Bleyleben und Frau Elsa Brochhausen neugewählt.